**Ewigkeitssonntag Müncheberg, 22. November 2020
Pfarrerin K. Bertheau**

**Predigt Offenbarung 21,1-7**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. - Amen.**

Am Ewigkeitssonntag richten wir unseren inneren Blick auf die Ewigkeit. Wie wird das sein dieses Leben bei Gott?

Nur weil sich in der Ewigkeit unsere Zeit vollenden soll, heißt es ja nicht, dass dort alles vollkommen ist. Vorstellen kann man sich ja vieles und gerade das Buch der Offenbarung malt starke Bilder der letzten Zeit unserer Welt und des Beginns und unserer Zukunft bei Gott.

Alles wird neu. Es wird eine neue Schöpfung entstehen, die Menschenwerk mit aufnimmt. Die aufnimmt, was Menschen weiterentwickelt haben, was ihnen beim Hegen und Pflegen gelungen ist. Metalle veredeln, Ziegel brennen, ertragreiche Pflanzen züchten.

In der Ewigkeit kommen Gottes Schöpfung und menschliches Können zusammen und werden zu einer Einheit.

Wenn Gottes Werk und menschliche Schöpfung sich ergänzen, dann kann die Ewigkeit nicht einfach ein Rückfall ins Paradies werden, in den so lange verschlossenen Garten Eden. Sondern das alte Paradies wird geöffnet und was die Menschen erschaffen und erfahren haben, findet dort Platz.

Mich tröstet diese Vorstellung sehr: Was wir schaffen, ist nicht umsonst. Es wird nicht einfach verschwinden. Denn die Ewigkeit ist noch nicht fertig und sie ist auch nicht das vollkommene Gegenbild zu unserer unvollkommenen Welt. Sondern Gottes Reich wird erst mit allen unseren Werken und Leistungen vollständig und kann erst dann dauerhaft bestehen.

Ist das eine zu weltliche, eine zu menschliche Sicht?

Ich weiß es nicht, aber ich höre und ich spüre in den Texten der Offenbarung immer wieder, wie ihre Autoren auf der Suche sind.

Ja, mit ihrer Wortgewalt und Vorstellungskraft malen sie gewaltige Bilder. Sie beschreiben Unvorstellbares und entfalten auch Furchtbares und Angst Einflößendes. Und doch fragen sie immer wieder nach dem, was aus den Menschen wird.

Ihre beinahe verstörenden Bilder vom Weltgericht und Weltuntergang fragen auch immer wieder, ob andere Mächte mächtiger sind als Gottes Zuwendung zu seinen Menschen.

Werden Gottes Menschen verloren gehen? Gibt es Prophezeihungen für das Ende der Welt? Die Autoren der Offenbarung suchen unermüdlich nach Zeichen, die sie deuten können und sie erwarten in all dem doch 'nur' dass sich im Wiederkommen des Auferstandenen die Zeit erfüllt und der neue Himmel beginnt, mit ganz neuen Dimensionen.

"Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde", heißt es im Predigttext; "Siehe, ich mache alles neu! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst."

Das neue Jerusalem, das vom Himmel herabkommt und im Paradies einen neuen Platz findet, bezeichnet der Text als "die Hütte Gottes bei den Menschen" - was für eine Umwertung! Aus von Menschen geschaffenen Häusern wird Gottes Haus. Gott zieht bei uns ein - so wird das Neue der Ewigkeit für uns spürbar.

Denn Gott zieht nicht nur in unsere Herzen ein, sondern tatsächlich in unsere Behausungen. Und er bewohnt sie nicht auf Zeit, sondern in seiner Zeit. Die irdische Zeit-Dimension wird es nicht mehr geben.

Gottes Zeit ist nicht an einer Uhr abzulesen. In seiner Ewigkeit leben alle gleichzeitig - und die Toten erfahren neues Leben.

Mit den Worten der Offenbarung lautet das so: "Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein;"

Erwarten wir nicht genau das für unsere Verstorbenen? Erlösung von Leiden und Schmerz, Des Ende von Ängsten und Trauer und der Angst vor dem Ende des Lebens.

Der Tod ist nicht das Ende der Lebens - aber des Lebens, so wie wir es kennen. Und wir glauben, dass mit dem Tod nicht alles aus ist, dass etwas bleiben wird. Dass Gottes Ewigkeit schon uns gilt, in unserer Menschenzeit. Gott will unsere Tränen abwischen und uns trösten.

Am Ende jeder Beerdigung, am offenen Grab steht ein Auferstehungsspruch. Er ist schwer zu sprechen, weil er die, die da stehen und trauern so sehr vereinnahmt. Weil er sie direkt anspricht und die Ewigkeit in ihre Herzen legt. - Eine Vorbereitung auf den Abschied am noch offenen Grab.

Nach diesen Worten ist immer etwas anders. Ein Augenblick zwischen Welt und Himmel, Menschenzeit und Ewigkeit.

**Jesus Christus spricht:**Meinen Frieden gebe ich euch.

Nicht gebe ich, wie die Welt gibt.

Denn in der Welt habt ihr Angst.

Darum seid getrost und fürchtet euch nicht,

denn ich habe die Welt überwunden.

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, der wird leben ob er gleich stürbe;

Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

**– Amen.**

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen in Christus Jesus. – Amen.**